



Hesekiel 37,1-14

Neues Leben aus dem Tod

Texterklärung

Welch grauenvolles Bild wird uns hier anfangs eröffnet. Keine blühende Landschaft, sondern eine schockierende Ebene des Todes, so bedrückend wie die endlosen Gräberreihen auf einem der riesigen Soldatenfriedhöfe in Nordfrankreich. Inmitten dieser Totenknochen stehend, nimmt Hesekiel die Last dieses Anblicks noch eindringlicher wahr.



Jochen Hägele, Pfarrer,
Korntal

Israels Verheißung

Die Totengebeine stehen für das augenscheinliche Ende der Geschichte Israels. Gott hat sein Volk verlassen und preisgegeben. Israel wurde überrannt und erschlagen von den Babyloniern. Die Erwählung, die Gott seinem Volk so klar angezeigt hat, liegt buchstäblich am Boden. Ein durch und durch dunkler Hintergrund.

Doch mitten im Herrschaftsgebiet des Todes spricht der lebendige Gott sein Wort (V. 3). Hesekiel wird gefragt (V. 3a), wie aber soll er auf Gottes Frage antworten? Menschlich gesprochen: „Klares Nein!“ Nun spricht aber Gott, der Schöpfer, der dies alles erst zugelassen hat. Denn was Hesekiel sieht, ist die göttliche Konsequenz für Israels beständigen Ungehorsam. Daher bleibt nur eine Antwort: „Es liegt alles in Gottes Hand und Vollmacht.“ Der Glaube beugt sich Gottes Möglichkeiten.

Damit beginnt die Wende. Die Totengebeine erleben eine Neuschöpfung. Gott fügt zusammen, was Menschen in ihrem Wahn zerstört haben und der Tod in seiner Macht zerrissen hat. Wie aus dem Nichts, mitten im Chaos, nur durch das heilige Wort, entsteht neues Leben. Ein mächtiges Heer feiert Auferstehung, im zweiten Schritt sogar erfüllt mit dem Lebensodem Gottes. All das erinnert an die Erstschopfung in 1Mo 1+2.

Israels geschichtliche Neugeburt

Was Hesekeil schaut, ist mehr als nur ein Traum nach dem Trauma. Gott zeigt an, dass er das Geschick Israels wenden wird. Dies geschieht in zwei Etappen. Zunächst wird Gottes Volk leiblich wieder zusammengeführt (V. 7+8). So kam es auch: Israel wird nach den harten Jahren des Exils in sein Land zurückkehren und eine leiblich-geschichtliche Erneuerung erleben. Eine innere Reinigung ist damit stückweise verbunden, aber eben nur zum Teil.

Überhaupt müssen die alttestamentlichen Weissagungen immer mehrdimensional gelesen werden. Sie lassen sich mit einem einzigen Erfüllungsgeschehen nicht ausschöpfen. Ganz so wie in einem imposanten Königsschloss. Der Besucher wird durch einen herrlichen Raum hindurch geführt und entdeckt, wie er in ein weiteres, dahinter liegendes fürstliches Zimmer gelangt.

Die tiefe Sehnsucht auf eine grundlegende und universale geistliche Erneuerung bleibt. Die Erwartung auf den Messias, den geisterfüllten Retter (vgl. Jes 61,1f.), wird, je länger Israel wieder im Land ist, aber unter fremder Herrschaft unterjocht bleibt, umso größer. Dies erkennen wir vielfältig in der Sehnsucht der nachexilischen Propheten. Am Pfingstfest, rund 500 Jahre nach Hesekeil, erfüllt sich die geistliche Erneuerung für Israel. Juden aus aller Herren Länder werden durch den Geist Gottes erweckt (Apg 2). Von ihnen geht jetzt die Botschaft der Versöhnung und der Lebenserneuerung durch Christus hinaus in die Welt der Völker. Und doch verharrt die große Mehrheit des erwählten Gottesvolks in der Ablehnung des Messias Jesus.

Eine besonders schmerzliche Realisierung des Bildes von den Totengebeinen zeigt sich in der Leidensgeschichte (auch durch die Kirche) der Juden: immer wieder aufkommenden Judenpogrome und Judenverfolgungen. Grauensvoll und schockiert schauen wir auf die Bilder von Theresienstadt, Majdanek, Auschwitz – ein Feld voller Totengebeine.

Gott aber hat seinen Heilsplan mit Israel gegen alle Widerstände nicht aufgegeben. Gottes Lebensruf aus dem Mund des Propheten behält seine Gültigkeit für alle Zeit. Und mit der Staatengründung Israels 1948 hat Gott erneut eine Station der leiblichen Auferweckung seines Volkes eingeläutet.

Gottes Geschenk an Juden und Heiden

Und doch steht bis heute immer noch die letzte Lebendigmachung aus: Die Hinkehr Israels zum gekreuzigten und auferstandenen Messias Jesus Christus. Paulus vergleicht dieses Geschehen mit der „Leben(digmachung) aus den Toten“ (Röm 11,15). Mit diesem Ereignis wird dann aber die endzeitliche Neuschöpfung der ganzen Erde eröffnet. So kommt Gottes Erwählung über Israel am Ende zum göttlichen Ziel – auch wenn es auf dem Weg dorthin zuweilen anders aussieht.

Für uns – die Heiden – gilt das Bild der Totengebeine ebenso. Wir leben trotz des Geschenks der Reformation in einem äußerlich satten, aber geistlich dünnen Land. Doch die Gemeinde Jesu ist nicht berufen zum Klagen und Jammern. Gott lebt und er schafft Leben. Darauf bauen wir. Darum bitten wir. Damit rechnen wir. Und dazu helfen wir mit als seine Diener – angetrieben vom geistlichen Blick, der Leben sehen darf, wo noch kein Leben ist.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Erweckung durch Jesus: Tragen Sie einmal zusammen, wo und wann das (in Geschichte und Gegenwart) in unserem Land, in der Welt geschehen ist.
- Gott erweckt vom Tod: Welche biblischen Beispiele fallen Ihnen dazu ein?
- Von Gottes Geist erfüllt: Welche Folgen hat das für die Gemeinde Jesu insgesamt und für uns als Gemeinschaft an unserem Ort?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir bringen Lego- oder Duplosteine mit. Hingeschüttet auf einen Haufen sieht es ziemlich chaotisch aus. Aber mit geübter Hand entsteht schnell etwas Schönes daraus, z.B. ein Haus, ein Auto ... → Gott kann aus toten Gebeinen wieder etwas Schönes, Lebendiges machen!
- Wir zeigen Fotos von der Ausstellung „Körperwelten“ und von Wachfiguren aus dem Londoner Museum Madame Tussauds – s. Internet unter www.impulse.die-apis.de / Hes. 37,1-14. → Vieles sieht beeindruckend aus – ist aber trotz allem leblos. Gottes Geist schafft neues Leben!



Lieder: Monatslied Meine Lieder – Deine Lieder 81, GL 558 (EG 241), GL 719